



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 160. Montag den 13. Juli 1835.

## P r e u ß e n.

Stettin, vom 10. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Professor Dr. Ernst August Hagen an der Universität zu Königsberg den Rothen Adlerorden 3ter Klasse, und dem Schullehrer und Organisten Scheibe zu Wühlberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität hieselbst, Dr. v. Henning, zum ordentlichen Professor in gedachter Fakultät Allerhöchstdinstig zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts Direktor Gall zu Ohlau zum Kreis-Justiz-Rath für den Ohlauer Kreis zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind nach Eßlitz abgereist.

Am 4ten d. M. Abends kamen Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, so wie die Prinzessinnen Marie und Sophie von Würtemberg unter den Namen der Grafen und Gräfinnen v. Teck mit dem Dampfschiffe in Köln an, nahmen das Absteigequartier im Gasthose zum „Kaiserlichen Hofe“ und setzten am folgenden Morgen Ihre Reise nach dem Bade Scheveningen fort. Bald nach Ihrer Abreise trafen Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Beira und die drei Söhne des Don Carlos, nämlich der Prinz von Asturien, und die Infanten Johann und Ferdinand mit großem Gefolge in Köln ein und stiegen gleichfalls im Gasthose zum „Kaiserlichen Hofe“ ab. Gegen Mittag nahmen die hohen Herrschaften die Domkirche und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein. Ihre Königl. Hoheiten wollten bis zum folgenden Tage in Köln verweilen.

Der Geheimen Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Herr v. Rochow Excellenz, ist auf sei-

ner Reise durch die Provinz Pommern und Preußen am 3ten d. M. Abends in Stralsund angekommen, und hat sich nach einem dreitägigen Aufenthalte über Wolgast und Anklam nach Stettin begeben.

Danzig, vom 5. Juli. — Nach der neuesten authentischen Mittheilung werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sich am 13. August in Kronstadt einschiffen und gedenken am 16ten desselben Monats hier zu landen. Der Aufenthalt des Kaisers wird sich hier auf einen Tag beschränken, worauf die Weiterreise über Thorn nach Kalisch erfolgt. Ihre Majestäten die Kaiserin werden zwei Tage in Danzig verweilen, und dann den Weg über Königs nach Fischbach antreten. Dem Befehl Sr. Majestät des Königs zufolge, wird für das hohe Paar das Gouvernementshaus auf Langgarten eingerichtet. Die übrigen Mitglieder der Kaiserl. Familie und das Gefolge derselben werden in Privathäusern Aufnahme finden. Mit der dazu erforderlichen Anordnung sind die Herren Polizei-Directoren Lesser und Stadtrath Dohenhoff bereits beauftragt. Am 27ten v. M. ankerte auf hiesiger Rhede die Kaiserl. Russische Fregatte Pallas mit zwölf Offizieren und 450 Seesoldaten, befehligt von dem Capitain-Lieutenant und Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers v. Möller. Der Auftrag dieses erst 22jährigen Offiziers, dessen Brust bereits mit 8 Orden geschmückt ist, soll dahin lauten, die Anstalten zur Ausschiffung der Kaiserl. Russischen Truppen vorzubereiten. Diese Ausschiffung wird durch die der hiesigen Vordings-Comité gehörigen Fahrzeuge bewirkt werden und derselben eine bedeutende Einnahme zuwenden. Die Fregatte wird, dem Vernehmen nach, bis zum October hier stationiren. — Dieser Tage wurden für 386,734 Rthlr. in eingelösten Danziger Obligationen und 5700 Rthlr. an Kammerei-Schuldscheinen öffentlich verbrannt. Von der ganzen Schuldsumme des Freistaats Danzig, welche 12,281,000 Rthlr. betrug, sind 5,316,000 Rthlr. vernichtet, also nicht mehr volle 7 Millionen noch übrig.



## D e s t e r r e i c h

Wien, vom 5. Juli. — Der Oester. Beob. enthält Folgendes: „Wir haben bereits unsern Lesern eine treue Darstellung der, durch einen für die Deutschen Staaten beleidigenden, im Kanton Bern am 27. Juli v. J. stattgefundenen Handwerker Unfug veranlassenden, Verhandlungen zwischen diesen Staaten und dem eidgenössischen Vorort geliefert, in Folge deren die diplomatischen Verhältnisse mit gedachtem Kanton von den ersteren abgebrochen worden sind. Die Antwort des Vororts auf die von dem K. K. Gesandten in der Schweiz, so wie von den daselbst befindlichen Gesandtschaften der andern theilhaftigen Höfe, unterm 1. Januar d. J. erlassene Note war nicht gerianet, das bestehende Mißverhältniß zu heben; und das sonach, seit der Tagessatzungserklärung vom 22. Juli v. J. mit der Eidgenossenschaft wiederhergestellte freundschaftliche Vernehmen war fortbauernd gegen den Kanton Bern suspendirt, als der Vorort zuerst, bei Beantwortung des Kaiserl. Notificationschreibens über das Ableben Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Gelegenheit nahm, Namens des Kantons Bern die Mißbilligung des in Frage stehenden Unfugs und die Zusicherung eines künftig zu beobachtenden völlerrechtlichen Benehmens auszusprechen. Stets geneigt, seine wohlwollenden Gesinnungen gegen die Eidgenossenschaft sowohl, als gegen die einzelnen Kantone derselben zu betheiligen, machte der K. K. Hof — in Folge seines mit den andern theilhaftigen Deutschen Höfen in dieser Angelegenheit gleichmäßig eingehaltenen Ganges — die Annahme dieser Erklärung und die dadurch eintretende Wiederherstellung freundschaftlicher Verhältnisse zu Bern von einer an diese Höfe zu erlassenden, völlig gleichlautenden Erklärung abhängig, die sonach auch erfolgt und von allen als befriedigend angenommen worden ist. Inzwischen hatte der K. K. Gesandte, vor erfolgter Beendigung der Unterhandlung in Betreff Berns, seine neuen Beglaubigungsschreiben für den eidgenössischen Vorort, zugleich aber die Weiung erhalten dieselben mittelst einer Note an ihre Bestimmung nach Bern — den jetzigen Sitz des Vororts — abgehen zu lassen, da seine persönliche Erscheinung, vor beendigter Sache, der Würde des allerhöchsten Hofes nicht angemessen war. Dieser von dem Vorort — als Untersand der wiederhergestellten guten Verhältnisse — angeregten Erscheinung wurde, außer der, nunmehr erfolgten Befriedigung sämtlicher theilhaftigen Regierungen, die vorläufige Annahme der erwähnten Beglaubigungsschreiben als Beendigung gesetzt. In Folge der darüber stattgefundenen Besprechungen ist dem am 21. Juni von Zürich nach Bern, in Begleitung des Königl. Baierschen Residenten Freiherrn v. Herelling abgegangenen Herrn Grafen von Bombelles Tages darauf an der Grenze des Bernischen Gebiets von dem von dem Vorort dahin abgeordneten Staatschreiber v. Gengenbach die vom 12. Juli datirte Antwort dieser Behörde auf sein Kreditiv übergeben worden, und Graf Bombelles am 23. Juni als akkreditirter K. K. Gesandter in der Schweiz, in Bern eingetroffen.

Wien, vom 7. Juli. (Privatmittheil.) — Gestern kamen J. J. M. der Kaiser und die Kaiserin in die Stadt um den Deputationen des Küstenlandes und jenen von Tyrol und Boralberg Audienzen zu erteilen. Da bekanntlich in Tyrol noch Landstände aus 4 Klassen, nämlich dem Palaten-, Ritter-, Bürger- und Bauernstände bestehen, so war auch Letzterer und zwar in Nationaltracht bei dieser Deputation repräsentirt, was der Eigenthümlichkeit wegen überraschte. — Nach diesen Ceremonien nahmen J. J. M. die Lokalitäten des Kaiserl. Stallungen und Remisen in Augenschein, und sollen bei dieser Gelegenheit die Wagen auserlesen haben, welche zu der Reise nach Böhmen verwendet werden sollen. Ihre Zahl wird sich, dem Vernehmen nach, auf etliche 20 belaufen. — Zu der bereits erwähnten Besprechung der Mitglieder der Familie Este ist nun auch Ihre K. Hoh. die Frau Kurfürstin von Baiern hier eingetroffen. — Die hiesigen Diplomaten fangen an die Bade Saison zu benutzen. Der größere Theil richtet seine Reise gegen Norden nach Böhmens Heilquellen, von wo auch eine Rückkehr derselben vor der Zusammenkunft der Monarchen, wozu alle Anstalten getroffen werden, schwerlich zu erwarten ist. — Man sieht der Publication eines mit dem Königreich Griechenland abgeschlossenen Handelstraktats und einer neuen Uebereinkunft in dieser Beziehung mit dem Königreich Sardinien mit gespannter Erwartung entgegen. — Seit dem 1. Juli d. J. erhält man hier einige Posten um volle 24 Stunden früher als bisher. — Heute, nach 4 Monaten, erblühte zum erstenmale wieder seit dem Tode Kaisers Franz das klingende Spiel der ausgezeichneten Musik-Corps hiesiger Garnison. — In Triest ist nach langer Unterbrechung endlich wieder ein Schiff aus Alexandria, jedoch von sehr altem Datum (1. Mai) angelangt. Die Nachrichten desselben sind daher von keinem Interesse und melden nur, daß die Pest allenthalben in Abnahme war; dagegen bringen die neuesten Briefe aus Konstantinopel die Anzeige, daß diese Seuche in Smyrna Fortschritte mache und auch in Cavalla auf eine bedauerliche Weise aufgetreten sey.

## R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 30. Juni. — Se. Maj. der Kaiser haben den bisherigen Seandten in Madrid, Geheimen Rath von Dubril, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Deutschen Bundestage, so wie am Kurfürstlich Heilichem Hofe und bei der freien Stadt Frankfurt a. M. ernannt.

Mit dem Dampfboot „Alexandria“ ist der biesseitige Gesandte in Berlin, Wirkliche Geheimer Rath von Treubauer, aus Lübeck hier eingetroffen.

## P o l e n

Warschau, vom 5. Juli. — Se. Majestät der Kaiser haben, in Betracht, daß der Handel mit Russischen Waaren im Königreich Polen immer mehr zunimmt, und daß daher eine immer größere Anzahl Rus-



Rischer Kaufleute, Händler und Fuhrleute nach dem Königreich kommt, in Betracht, daß in Prozessen vor den Handels-Gerichten die Parteien entweder persönlich erscheinen, oder ihren Gerichtlichen Sachwaltern doch einen speziell von ihnen dazu bevollmächtigten Assistenten zur Seite stellen müssen, und in Betracht, daß den Russischen Kaufleuten und sonstigen Geschäftsmännern, wenn sie vor dem Warschauer Handels-Tribunal zu ihrer Verteidigung persönlich erscheinen müssen, ihre Unkenntniß der Polnischen Sprache und der Mangel an solchen Mitgliedern des Handels-Tribunals, die der solchen Russischen Sprache mächtig und mit dem Russischen Handel bekannt wären, so wie die beschränkte Befugniß in dem Gebrauch von Rechtsbeistand, zumal für arme Personen, die Verteidigung und die bei derlei Prozessen so nöthige Schnelligkeit in der Abmachung derselben sehr erschweren, auf Vorstellung des Administrations-Raths verordnet, daß zu dem Personal des Handels-Tribunals der Woswodschaft Masowien 2 Richter und 2 Stellvertreter und zu dem Personal des Appellations-Gerichts ein Assessor und ein Stellvertreter aus der Zahl der Russischen Kaufleute hinzugewählt werden sollen. Diese Wahlen sollen nach den bestehenden Vorschriften vorgenommen werden; Wähler jedoch sollen nur Russische Kaufleute und Händler seyn können, die sich in Warschau befinden und in die von der Regierung-Commission des Innern bestätigte Liste eingetragen sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu der Warschauer Kaufmannsgilde gehören oder nicht.

### F r a n z ö s i s c h.

Paris, vom 1. Juli. — In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes wurden die Debatten in dem La Roncièreschen Prozesse fortgesetzt. Der Andrang des Publikums schien eher noch zugenommen, als sich vermindert zu haben; der Audienz-Saal bot denselben Anblick wie Tages zuvor dar. Die Verwandten des Fräuleins von Morell waren sehr niedergeschlagen; man erfährt, daß Fräulein Marie nach ihrem vorgestrigen Verhör einen heftigeren Anfall ihrer Krankheit als je gehabt hat, und daß sie noch jetzt im Fieber liegt.

Ein Pair soll gesagt haben: „Es giebt zwei Arten in Spanien zu intervenieren; einmal nichts zu sagen und viel zu thun, das andere Mal viel zu sprechen aber nichts zu thun. Die letztere hat man gewählt.“

Am 28ten v. M. fand hier, um 7 Uhr Morgens, der erste Tauben-Wettflug statt. Die Tauben wurden, 60 an der Zahl, auf dem Börsenplatze losgelassen, und flogen nach Antwerpen, das von Paris 45 Posten oder 90 Französische Meilen entfernt ist. Die Tauben gehörten zu derselben Art, die für den Börsendienst zwischen Antwerpen, Brüssel und Paris gebraucht werden. Eine darunter „der große Napoleon“ macht nun schon im 13ten Jahre ihre Zugreisen.

Die Lyoner Polizei hatte kurz vor dem Johannistage nicht weniger als 3000 Kanonenschläge und Schwärmer in Beschlag genommen: dies hat indeß nichts gestrukt und die Feuerwerke sind, nach wie vor, auf den öffentlichen Plätzen abgebrannt worden, und wie gewöhnlich haben dabei mehrere Leute Beschädigungen an ihrer Toilette erhalten, so wie mehrere Pferde durchgegangen sind.

Berliner Blätter enthalten folgendes Privat-schreiben aus Paris vom 1. Juli: „An allen Ecken und Orten von Paris schleicht der Selbstmord umher und sucht sich seine Opfer; hier ist es ein junger Schiffskeller, der eine Tochter der Freude liebt, dort ein junges reiches Glückskind, das, kaum 22 Jahre, schon den Becher der Erdenlust bis zur Hefe getrunken, weiterhin sind es zwei Liebende, die sich nach einer bacchantischen Wuthzeit ersticken, gestern eine junge, schöne Frau, die sich in einem Fieberanfall aus dem vierten Stocke der Straße aux Ours stürzte. In der Morgens liegen die Leichname parademäßig aus, und die Wasser der Seine spülen täglich Unglückliche an die grünen, sommerlichen Ufer. Diese Vermehrung des Selbstmordes unter dem lebhaftesten, lustigsten Volke der Welt ist eine merkwürdige Erscheinung für den Beobachter und liegt unfreilich tiefer, als gewöhnliche Beunruhigung sie suchen. Die Verhandlungen des merkwürdigen, vorgestern begonnenen de la Roncièreschen Prozesses haben — wie zu erwarten stand — wenig Licht auf die Begebenheit geworfen; denn da sie eine Sache betrafen, die keine Zeugen hatte, und nur zwei Personen betraf, das junge Fräulein v. Morell und den angeblich nächtlichen Besucher, so blieb natürlich der Angeklagte bei seinen Verneinungen, und Fräulein v. Morell bei ihren Angaben. Es ist mir nur gelungen, für den ersten Tag einen Platz zu erhalten, und nach meiner innersten Ueberzeugung scheint mir die ganze Anklage gegen den jungen Offizier eine Erdichtung. Die Haltung der Kläger war äußerst zweideutig, die des jungen Offiziers freier und fester. Daß gewisse Anstandsverstoße in der v. Morellschen weiblichen Familie vorgefallen sind, ist unlenubar, und gewisse Salon-Gerüchte wussten dem jungen Fräulein v. Morell, mehr aber noch der Mutter, allerhand Aventuren zuschreiben. Glauben Sie übrigens den Französischen Zeitungen nicht, wenn sie Ihnen von der zauberhaften Schönheit der jungen Person schreiben; Fräulein v. Morell hat nur eine pikante, zierliche, interessante Physiognomie, eine sehr Französische Brunette; man hält sie für einige Jahre älter, als sie ist; der junge Offizier hat sehr elegante und angenehme Manieren, natürlich aber sprechen mehrere leichtsinnige frühere Verhältnisse gegen ihn. Ueber die den Prozeß vergiftet das Publikum beinahe den Lurmbouraeer Pairshof. Ueberdies drängen sich die abentheuerlichen Vorfälle in Paris und die Erfindungen der Zeitungen machen die Sachen immer um eine starke Dosis interessanter. So hat z. B. der berühmte Anfall



gegen die schöne Champagner-Verkäuferin auf dem Boulevard, Montmartre zu unzähligen Salongeschichten Anlaß gegeben, und man gab alle bekannten jungen Leute als Urheber dieser Verführungsgeschichte an; am Ende aber wird die ganze Geschichte von 50.000 angebotenen Francs zu Wasser werden. — Die Reise des Herzogs von Orleans dürfte rascher beendet seyn, als man glaubte; Abigens verlautet nichts Positives von dem Heirathesprojekt zwischen Donna Maria und dem Herzoge von Nemours. Nach den letzten Briefen aus Lisabon war die Kälte zwischen der Kaiserin Mutter und der jungen Königin verschwunden und die beiden Prinzessinnen lebten wiederum im besten Einverständnisse. Es ist Abigens nicht zu läugnen, daß die Herzogin von Braganza eine bei Weitem imposantere weibliche Erscheinung ist, als Donna Maria, die äußerst leidenschaftlich und noch nicht zu großer Charakterfestigkeit gelangt ist. Die Herzogin von Braganza hingegen ist in jeder Hinsicht eine geistreiche, gewandte, liebenswürdige und wahrhaft gebildete junge Fürstin. Vor einiger Zeit hat sie jedoch nach Paris geschrieben, daß sie, wenn es die Verhältnisse erlauben, Portugal bald zu verlassen gedenke."

Paris, vom 2. Juli. — Fürst Talleyrand wird sich von hier nach Vichy begeben, und von da, wo er nicht lange verweilen wird, nach Karlsbad.

In der gestrigen Sitzung des Affsenhofes, der vierten in dem Prozesse der Familie Morell gegen La Roncière, wurde mit dem Zeugen Verhöre fortgeschritten, und es kam besonders die Hauptfrage: wer die anonymen Briefe geschrieben habe? zur Untersuchung, jedoch ohne daß dadurch ein größeres Licht über die Sache verbreitet worden wäre. Die Kunstverständigen blieben dabei, in den Schriftzügen der anonymen Briefe eher die Hand des Fräuleins Morell, als die des La Roncière, erkennen zu wollen.

Der Präfekt des Seine-Departements, Graf Rambuteau, hat Folgendes bekannt gemacht: „Da die Fremden-Legion bestimmt ist, nach Spanien überzugehen, so hat der Kriegs-Minister entschieden, daß alle Franzosen, welche beabsichtigen, sich dahin zu begeben, um die constitutionelle Sache zu unterstützen, ausnahmsweise und ohne weitere Ermächtigung von seiner Seite unter der besagten Legion Dienste nehmen können, wenn sie im Uebrigen die Bedingungen des Alters und der nöthigen Eigenschaften erfüllen, welche durch die Verordnung vom 10. März 1831 vorgeschrieben sind. Die Dienst-Eintrittsakt werden von den Unter-Militair-Intendanten ausgefertigt; die jungen Leute, welche eintreten wollen, haben sich bei der Militair-Intendantur in der Straße Verneuil zu melden."

Die (oben mitgetheilte) Anzeige des Präfekten Grafen von Rambuteau ist das erste amtliche Aktenstück, aus welchem man erährt, daß die Fremdenlegion in der That bestimmt ist, gegen die Karlisten in Navarra und

den Baskischen Provinzen zu kämpfen. Der heut'ge Moniteur enthält hierüber noch keine Sylbe, und es scheint fast, als ob die Regierung beschlossen habe, diese indirekte Intervention auch nur auf indirekte Weise zur Kenntniß des Publicums gelangen zu lassen.

Im Journal des Débats liest man: „Es scheint gewiß, daß die letzten Bewegungen Rußland's, auf die von den Engländern Blättern mit so vieler Lebhaftigkeit aufmerksam gemacht worden ist, nichts anderes sind, als die jährlichen Evolutionen der Russischen Flotte im Mittelländischen Meere. Obgleich diese etwas prunkvollen Manöver von den Regierungen Europa's stets mit Aufmerksamkeit beobachtet werden müssen, so haben sie doch bis jetzt keine große Wichtigkeit gehabt."

Paris, vom 3. Juli. — Der König kam gestern Mittag zur Stadt und arbeitete nach einander mit den Ministern des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten, des Handels und des Innern. Um 3 Uhr hatte der Fürst v. Talleyrand eine Unterredung mit dem Könige, die bis 5½ Uhr dauerte. Unmittelbar darauf kehrten Se. Majestät nach Neuilly zurück.

Die Kriegsschiffe Nestor, Duquesne und Toulon, so wie das Dampfsboot Castor, sind am 30. Juni von Toulon nach Algier unter Segel gegangen.

Galignani's Messenger erklärt sich für ermächtigt, einem von mehreren Londoner Blättern verbreiteten Gerücht, daß der Spanische Botschafter in Paris, Herzog von Frias, sich geweigert habe, die Aushebung von Hülfsmannschaften für den Dienst der Königin von Spanien zu genehmigen oder zu unterstützen, und daß derselbe geantwortet, er könne es nicht unternehmen, etwas der Art zu thun, wie General Alava in England, auf das bestimmteste zu widersprechen, indem der Herzog von Frias nicht nur augenblicklich bereit gewesen sey, den Plan des Obersten Sir Robert Steele, der ein Corps von 1500 Mann zusammenbringen wolle, zu befördern, sondern auch vorge schlagen habe, eine Abichift von diesem Plan an den General Alava in London zu senden, da derselbe sich die Anwerbung Britischer Truppen besonders angelegen seyn lasse.

Einige hiesige Blätter versichern, die Militair-Intendantur habe wegen der Anwerbung von Freiwilligen für den Dienst der Königin von Spanien Contreordre erhalten. Gewiß ist, daß die oben erwähnte Ankündigung des Grafen von Rambuteau heute noch nicht an den Straßenecken angeschlagen war. Als Grund für jenen Gegenbefehl gab man an der heutigen Börse an, die Karlisten hätten bei der Annäherung der Christinos die Belagerung von Bilbao aufgehoben, und die Regierung habe überhaupt günstige Nachrichten über den Stand der Dinge im nördlichen Spanien erhalten, daß sie die Verbungen zu einer indirekten Intervention für überflüssig halte. Diese Gerüchte hoben den Muth der Spekulant, und machten, daß alle Effekten stiegen.



## S p a n i e n.

Man schreibt aus Madrid unterm 23. Juni: „Es herrscht hier ein wenig Entmuthigung, obgleich die Nachrichten aus England nicht eben schlecht sind. Die Karlisten haben vor Bilbao große Verluste erlitten; Luquillo und Simon Torres sind getödtet, Villareal und Aljaa verwundet worden. Die Truppen der Königin haben aber auch viel gelitten. — Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts hatte Hoffnungen eingeflößt; noch aber ist keine Verbesserung eingetreten. Man kann übrigens nicht gerade sagen, daß die Minister die öffentlichen Angelegenheiten vernachlässigen. Herr v. Toreno, alleinstehend, widmet den administrativen Geschäften alle seine Zeit, und Tag und Nacht expedirt er die Angelegenheiten seiner zwei Departements. — General Cordova wird wieder ein Kommando bei der Armee übernehmen. Der Bericht der unter der Präsidentschaft des vormaligen Kriegsministers Jacco del Valle nach Navarra geschickten Militärkommission wird ohne Zweifel einigen Einfluß auf die Wahl des Nachfolgers des Generals Baldez haben. — Die Nachrichten aus den Provinzen sind etwas beunruhigend. In Catalonien, Aagonien und Castilien herrscht eine gewisse Gährung.“

Der Courier theilt einen Brief aus Bilbao mit, welcher bis zum 25ten d. M. geht und die Bemühungen schildert, welche von dem die Spanische Flotille beschützenden Engländer, Capitain Henry, gemacht worden sind, um das von den Karlisten bedrängte Bilbao zu retten. Der Oberbefehlshaber der Christlichen Armee hatte so wenig für die Vertheidigung der ohnehin ganz offenen von dominirenden Anhöhen umgebenen Stadt georgt: daß beim Beginn des Bombardements (am 20ten) kaum so viel Munition vorrätig war, daß die Geschütze während eines Tages bedient werden konnten, die gesammte Bevölkerung der Stadt war daher gezeigt, sich sogleich am ersten Tage der Uebermacht des Feindes zu ergeben. Commodore Henry, von dieser Lage der Dinge unterrichtet, beschloß nach einem letzten Versuch zur Rettung der Stadt zu wagen; er ließ seine Schiffe, so weit es ihm möglich war, den Fluß hinauf segeln, und entsandte, als er sich noch zwei (Englische) Meilen von Bilbao befand, drei Offiziere mit 25 Marine-Soldaten, mit aller vorrätigen Munition, Congreveschen Raketen und zwei langen 18pfündern. Als diese Verstärkung in Bilbao anlangte, beschloß die Besatzung sogleich, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Commodore Henry brachte überdies auf seinen Schiffen 1000 Mann von St. Sebastian nach Portugalette vermochte aber nicht, sich mit Bilbao selbst in weitere unmittelbare Communication einzulassen, da die Karlisten zwei Böde in den Fluß versenkt, und dadurch die Fahrt auf demselben gänzlich gehemmt hatten. Mittlerweile hielt sich die Stadt fortwährend; die Congreveschen Raketen äußerten ihre vernichtende Wirkung unter den dichtgedrängten Feinden, und es hieß allgemein, das die Verwundung Zumalacareguy durch eine Englische Kugel

bewirkt worden sey. Am 24ten zogen die Karlisten den größten Theil ihres Belagerungs-Corps zu sich, um Baldez entgegen zu gehen, von dem es endlich hieß, nachdem er die Stadt während fünf Tage in einem vertheidigungslosen Zustande sich selbst überlassen hatte, daß er zu ihrem Entsatz anrückte. Von den zu Hülfe gesandten Engländern ist ein Capitain der Marine-Soldaten getödtet worden, 8 Soldaten wurden verwundet, meistens schwer. Am Schlusse des Briefes geschieht eines abermaligen Versuches des Commodore Henry, der Stadt zu Hülfe zu kommen. Erwähnung; das Resultat desselben wird nicht mitgetheilt.

Die Zeitungen von Bordeaux vom 28. Juni enthalten auch die Nachricht von dem Tode Zumalacareguy's. Nach dem Indicateur wäre Zumalacareguy in einem kleinen Dorfe Cerain amüürt worden und am 25ten nach einem langen Todeskampfe verschieden. Die Operation war, wie es heißt, von einem Englischen Wagt unternommen worden. Das Mémorial bordelais versichert, Zumalacareguy wäre am 24ten gestorben.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 29. Juni meldet, daß Zumalacareguy in seinem Geburtsorte Ormaiztegui beerdigt worden sey, und daß Don Carlos das Kommando über die Armee selbst übernommen habe.

Der Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1. Juli 2 Uhr Mittags: „Der Capitain der Sappho überbringt Folgendes: Am 29. Juni vertheidigte Bilbao sich noch immer. General La Hera, der an die Stelle des entlassenen Baldez gekommen ist, rückt auf diesen Platz vor, der jetzt gesichert ist.“

Das Journal des Débats fügt der obigen telegraphischen Depesche folgende Erläuterungen hinzu: „Der General Don Jose Santos de la Hera, der den General Baldez in dem Kommando der Armee von Navarra ersetzt hat, befehligte bisher die Reserve-Division auf dem rechten Ebro-Ufer und hatte am 20. Juni sein Hauptquartier in Briocles, von wo aus er seitdem seine Verbindung mit den Truppen des Baldez zu herstellen und der Stadt Bilbao zu Hülfe zu kommen suchte. Nachdem Baldez das linke Ebro-Ufer hinauf marschirt, war er am 19ten in Puente Lara, 3 Lieues oberhalb Vittoria, angekommen, worauf seine Kolonnen sich auf der großen Straße nach Burgos über Orduña in Alt-Castilien nach Bilbao, welche letztere Stadt acht Lieues südwestlich von jener liegt, ausdehnten. Die telegraphische Depesche kündigt nun an, daß Bilbao sich am 29ten noch hielt und daß die Erhaltung die es Plazes gesichert scheint. Vom 19ten bis 29ten ist es also den Truppen der Königin, wenn gleich allerdings sehr langsam, gelungen, die Bewegung auszuführen, die sie in die Nähe jener Stadt führen sollte. Man darf nicht außer Acht lassen, daß die von Puente la Reyna und Logroño aufgebrochene Armee der Königin beträchtlich viel Zeit verloren und einen bedeutenden Umweg gemacht hat, um sich, anstatt direkt über Vittoria, über



Arbúa nach Bilbao zu wenden. Sie mußte aber diesen Umweg machen, um den Kolonnen der Karlisten zu entgehen, die das Innere der Provinz mit bedeutenden Kräften besetzt halten und sogar Vittoria blockiren. Mittelft dieses großen Umweges lehnte die Armee sich an Alt-Castilien und konnte Bilbao auf der Straße nach Burgos zu Hilfe eilen, ohne zu befürchten, von den Karlisten, die hier nur schwache Corps haben, abgeschnitten zu werden. Die gegenwärtige Mindezahl der Armee legt ihr die Nothwendigkeit auf, auf ihrem Marsche jedes Gefecht zu vermeiden, und hieraus erklärt sich, weshalb die Garnison von Bilbao so lange sich selbst überlassen geblieben ist. Die Karlisten ihrerseits scheinen die Belagerung nicht mit besonderem Nachdruck betrieben zu haben. Die Belagerung begann schon am 12ten, und man muß sich daher wundern, daß die Karlisten in den 17 Tagen vom 12ten bis zum 29ten sich nicht einer Stadt bemächtigen konnten, die ziemlich schlecht besetzt ist, gegen die sie alle (?) ihre Kräfte aufgebieten hatten, und welcher die Christinos erst so spät zu Hilfe kommen konnten. Und doch hatte die Karlistische Armee alle Aussicht auf Erfolg; sie war mit Geschütz wohlversehen; sie beherrschte den Lauf des Flusses, und hatte jede Verbindung zwischen der Stadt und Portugalete unterbrochen, was das Anlangen der zur See von St. Sebastian abgeschickten Munitionsvorräthe hinderte. Wir würden es uns schwer zu erklären wissen, wodurch die Belagerung von Bilbao gescheitert ist, wenn wir uns nicht erinnerten, daß die tödtliche Verwundung Zumalacarreagut's sich vom 16. Juni herschreibt, und wenn wir nicht überzeugt wären, daß eben diese Verwundung und die darauf erfolgte Todes-Vorsicht die Navarresen bedeutend entmuthigt haben, während die Operationspläne an sich nicht mehr in der Uebereinstimmung ausgeführt wurden, die der Ober-Befehlshaber ihnen zu geben wußte."

An der Pariser Börse trug man sich mit dem Gerüchte herum, die Regierung habe neuerdings eine telegraphische Depesche des Inhalts erhalten, daß der General Latre unter den Mauern von Bilbao einen vollständigen Sieg über die Karlisten davongetragen und die Stadt eingenommen habe. Ob diese Nachricht gegründet ist, muß sich erst ausweisen.

Der National sagt: „Die auf außerordentlichem Wege in Paris eingetroffenen Madrider Zeitungen vom 24. Juni melden, daß der General de la Hera (derselbe, der den Valdez im Ober-Kommando ersetzt haben soll), seinen Abschied genommen habe."

## England.

London, vom 3. Juli. — Der König kam vorgestern von Schloß Windsor nach der Stadt und hielt um 2 Uhr ein Lever im St. James Palast. Es wurden Sr. Majestät bei dieser Gelegenheit der Marquis v. Queensberry, als Lord-Kammerherr, der Lord Charles Fitzroy, als Vice-Kammerherr, und der Graf v. Durham,

als Vorschaffter und bevollmächtigter Minister am Russischen Hofe vorgestellt. Letzterer, der in den nächsten Tagen seine Reise nach St. Petersburg antreten wird, beurlaubte sich zugleich beim Könige. Nach dem Lever hatte der Dänische Gesandte Baron Blome, eine Abschieds Audienz bei Sr. Majestät, indem er auf kurze Zeit England verläßt. Sodann hielt der König eine Geheime Raths-Versammlung, in welcher Lord Charles Fitzroy und Sir Charles Grey als Mitglieder des Geheimen-Raths vereidigt wurden.

Nach der Morning-Chronicle würde der Graf von Durham wahrscheinlich nur kurze Zeit von England entfernt bleiben.

In der Sitzung des Unterhauses am 30sten v. M. beschäftigte sich dasselbe mit einigen, durch Petitionen angeforderten Parlamentswahlen, und die Herren Bond, Cooke und Elamp, die wegen der bekannten Wahlanglegenheit in Ipswich in gefängliche Haft gebracht worden waren, wurden vor die Schranken des Hauses gebracht und nach einem Verweise in Freiheit gesetzt. Auch ward zugleich eine gerichtliche Untersuchung gegen alle Theilnehmer der Bestechung bei der Wahl in Ipswich angeordnet. Sodann wurde im Ausschusse mit der Erörterung der Municipal Corporationsbill fortgefahren. Zunächst gab der 14te Artikel der Bill zu einigen Debatten Veranlassung. Lord J. Russell gab seine Absicht zu erkennen, die Revision der Stimmlisten für dies Jahr durch die revidirenden Rechtsgelehrten vornehmen zu lassen, jedoch die Gesetze für die Zukunft dem, aus dem Mayor und zwei Besitzern zu bildenden Revisionshofe zu übertragen. Herr Wynn trat diesem Vorschlage mit der Motion entgegen, daß die Revision auch in Zukunft durch jene Rechtsgelehrten geschehe, allein dies Amendement wurde mit 86 Stimmen gegen 53 verworfen. Das nämliche Schicksal hatte ein von Sir R. Peel zu dem 19ten Artikel in Vorschlag gebrachtes Amendement. Dieser Artikel verfügt die Ernennung eines Stadt-Raths und Mayors in jedem Borough (Stadte), ohne für die Gemeinderäthe oder den Mayor bestimmte bürgerliche Eigenschaften anzuordnen. Sir R. Peel schlug vor, man möge für einen Theil der Stadträte als Bedingung ein Vermögen von wenigstens 1000 Pfd. St. oder eine jährliche Rente von 40 Pfd., und für den andern Theil die Hälfte festsetzen. Nach einigen Debatten wurde der Antrag mit 267 Stimmen gegen 204 verworfen. Endlich wurde noch ein Amendement des Lord Stanley, nach welchem statt jedes Jahr, alle zwei Jahre ein Drittel der Mitglieder des Stadtraths erneuert werden sollte, mit 220 Stimmen gegen 176 zurückgewiesen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 2. Juli zeigte der Marquis von Londonderry zuvörderst an, daß er eine Frage in Betreff eines von dem Lord-Lieutenant von Irland an mehrere Magistratspersonen im Norden Irlands erlassenen Schreibens an die Minister richten wolle; dann kam er noch einmal auf die Spanische Angelegenheit und auf die Anwerbung Britischer Truppen



den zurecht. „Das Haus wird sich erinnern“, sagte der Redner, „daß ich neulich Abend den edlen Viscount gegenüber (Lord Melbourne) traute, wie es sich mit den jetzt nach Spanien abgehenden Truppen verhalte. Ich fragte zuerst, ob der Geheime Raths-Befehl von der Regierung aus freiem Antriebe oder auf Ansuchen des Spanischen Botschafters erlassen worden sey. Die Antwort, die darauf ertheilt wurde, war vollkommen befriedigend. Die andere Frage war, ob diese Aushebungen, oder diese Edllinge, oder diese Britischen Hülfscorps, oder diese Edllinge, oder diese Britischen Hülfscorps, wie sie nun der edle Viscount nennen mag (lautes Gelächter), die sich jetzt auf der Hundsmag (Isle of Dogs) versammeln (Gelächter), und Insel (Isle of Dogs) versammeln (Gelächter), und im Begriff sind, nach Spanien abzugehen, der Vortheile der durch Lord Elliot vermittelten Convention theils der durch Lord Elliot vermittelten Convention theilhaftig werden sollten. Der edle Lord erwiderte darauf, er sehe nicht ein, warum man bei Anwendung jener Convention auf die Truppen der Königin von Spanien darauf sehen sollte welcher Nation sie angehört, und daß man deshalb einen Unterschied zwischen ihnen machen könnte. Ich bin überzeugt, daß der edle Viscount keine Thatsache falsch darstellt wird, und ich wünsche daher zu wissen, wie er jenen Vertrag auslegt, und wie er obige Auslegung mit dem Inhalt eines von Don Carlos erlassenen Königlichen Dekrets vereinigen will, welches dem, was der edle Viscount gesagt hat, geradezu entgegenläuft. Es ist für jene Truppen von der höchsten Wichtigkeit, zu erfahren, wie es sich damit verhält, denn in dem besagten Dekret ist ganz deutlich die Absicht des Don Carlos ausgesprochen, daß jeder Fremdling, der sich den anderen Streitkräften anschließt, von den Wohlthaten des Vertrages ausgeschlossen seyn und auf der Stelle erschossen werden soll. Man scheint sich über den Zustand der Spanischen Angelegenheiten starke Mystificationen zu erlauben, und es ist sehr zu wünschen, daß jene irreführten Leute, die sich jetzt einschiffen wollen, aus der Täuschung gerissen werden, in die sie durch den edlen Viscount verlegt worden sind. (Hört, hört!) Ich frage also, warum jene Versicherung ertheilt worden, und warum man mit Hinblick auf dieses sogenannte Spanische Hülfscorps die Lage der Dinge so geflissentlich zu entstellen sucht. Der edle Staats-Secretair für die answärtigen Angelegenheiten hat neulich entweder gänzliche Unkenntniß jener Angelegenheiten an den Tag gelegt oder die Sachen absichtlich falsch dargestellt. Der edle Lord hat öffentlich (im Unterhause) behauptet, daß der Anhang, den Don Carlos in Spanien habe, nur auf zwei bis drei Provinzen beschränkt sey und er selbst nicht die geringste Aussicht auf Erfolg habe; das ist nun zwar leicht gesagt, aber die Thatsachen widersprechen dem offenbar. Don Carlos verließ vor einigen Monaten England in Begleitung eines einzigen Individuums; dann landete er in Spanien und fand kaum 5000 Mann für seine Sache unter den Waffen vor; und jetzt hat er, wie ich aus sehr glaubwürdiger Quelle weiß, 36 000 Mann, mit Waffen, Proviant und Munition versehen, von

guten Offizieren commandirter Truppen. Dagegen steht auf der andern Seite die Armes der Königin, 56,000 Mann stark, der Reihe nach von 3, 4 ja 5 verschiedenen Generalen commandirt, oft geschlagen, in die Flucht gejagt und durch die Desertion von 8000 Mann, die zu Don Carlos übergingen, geschwächt. Wenn unter solchen Umständen ein Staats-Secretair sich eine solche Behauptung, wie die oben erwähnte, erlaubt, so heißt das geradezu, diese nutzlose und äußerst abgeschmackte Expedition irre führen. Ich hoffe wenigstens, der edle Viscount wird mir meine Fragen beantworten, und der bekannte Geheime Raths-Beschluß, die Anwerbung von Truppen für Spanien betreffend, so wie Alles, was mit demselben in Zusammenhang steht, wird noch einmal in reiflicher Erwägung gezogen und alles darauf Bezügliche in größerer Vollständigkeit, als bisher geschehen, dem Hause vorgelegt werden.“ — Lord Melbourne erwiderte hierauf, er habe allerdings die Meinung ausgesprochen, daß die nach Spanien gehenden Fremden dort auf die Wohlthaten des Elliottschen Vertrages Anspruch zu machen berechtigt seyen; dieser Meinung sey er auch noch; unendlich aber könne er wissen, wie die Spanischen Insurgenten diesen Vertrag auszulegen gemeint seyen (hört, hört!); eben deswegen könne er auch über das von dem edlen Marquis verlesene angebliche Dekret nichts Gewisses sagen, er aber (der Premier-Minister) halte es nicht für authentisch. Auch sey er in den von dem edlen Marquis erwähnten Punkten vollkommen mit dem einverstanden, was sein edler Freund (Lord Palmerston) in dem anderen Hause über den Krieg in Spanien geäußert habe, nämlich, daß der Krieg sich auf zwei bis drei von den nördlichen Provinzen beschränke; die Anzahl der beiderseitigen Truppen, die Desertionen und die übrigen Nachtheile auf Seiten der Königin anlangend, so halte er (Melbourne) die Angaben des edlen Marquis von Londonderry für durchaus irrig. Der Marquis v. Londonderry entgegnete, er hoffe, sich keinesweges getrt zu haben und verlange zu wissen, wie der edle Lord an der Spitze der Regierung seine Ansichten in Bezug auf die Wirksamkeit des Elliottschen Vertrages mit dem eben verlesenen Dekret des Don Carlos in Uebereinstimmung bringen wolle, worauf Viscount Melbourne antwortete: „Ich halte das Dokument für ein verfälschtes.“ Hiermit war diese Debatte zu Ende.

Die ministeriellen Blätter begnügen sich damit, der von Lord Melbourne in der gestrigen Sitzung des Oberhauses dem Marquis v. Londonderry ertheilten Antwort beizustimmen und das Dekret des Don Carlos, in Bezug auf das gegen die Fremdlinge, welche für die Sache der Königin kämpfen, zu beobachtende Verfahren, für ein Nachwerk der Pariser Börsen-Spekulanten zu erklären; die Times dagegen legt mehr Gewicht auf die Aeußerung des Ministers; er könne, meint dieses Blatt, nicht wissen, welche Ansichten die Insurgenten von dem Elliottschen Vertrage hätten; gerade hier liegt nämlich der Streitige Punkt, ob die Insurgenten die kriegsge-



sangenem Britten und Franzosen dem Elliottschen Vertrag gemäß behandeln würden oder nicht; herrsche darüber Zweifel, so werde es die Pflicht der Regierung seyn, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, und sey der durch den Englischen Abgeordneten geschlossene Vertrag der Art, daß er in dieser Beziehung eine doppelte Auslegung zulasse, so werde wiederum die Britische Regierung schleunigst dafür zu sorgen haben, daß er authentisch interpretirt, vervollständigt oder aber gänzlich aufgehoben werde.

Die Vertheilung und die Kosten der Armee gestalten sich, nach der, dem Parlament vorgelegten Uebersicht, folgendermaßen. Land-Armee, mehreren außerordentlichen Zubehöhr eingerechnet, 200 000 M.; Regimenter in Ostindien 30,884 und Schwadronen und Compagnien, um sie in der Heimath zu rekrutiren 487; wirklich incorporierte Miliz 108,384 M., fremde Corps 22,123. Die Gesamtsumme der Mannschaft des im Britischen Reiche vertheilten Landheeres beträgt 362,661 Mann, Offiziere und Gemeine zusammengerechnet. Die Kosten der Armee belaufen sich auf 15 Mill. 417,004 Pfd. St. In die obige Summe sind die Gehalte sämmtlicher, auf vollem oder halbem Sold, so wie auf dem Pensions-Etat stehender Offiziere und Gemeine einbegriffen.

Die erste Abtheilung der Britischen Hülfslegion ist bereits aufgebrochen. Gestern früh wurde das erste Bataillon, 500 Mann stark mit 20 Offizieren, unter dem Kommando des Major Kirby, in der Nähe von Woolwich an Bord des Dampfboots Royal Tar eingeschiff. Diese Mannschaft wird jetzt selbst von der Times, ungeachtet sie früher nach Korrespondenz-Mittheilungen anders darüber urtheilte, als jung, kräftig und wohlaussehend geschildert; nur waren bei einigen die Kleidungen etwas ärmlich und abgerissen; bevor indessen das Schiff die Anker lichtete, erhielten die Soldaten den Befehl, alle ihre alten Kleidungsstücke abzulegen, mit denen sodann die zum Ankauf derselben herbeigeholten Juden in einer Reihe von Böden aus Land fuhren; die Rekruten wurden alle neu équipirt; die 10 000 Pfund, welche sie sofort an Sold erhalten sollten, wurden zuerst in Zwanzigpfund-Noten hinausgebracht, mußten aber wieder nach London zurückgeschickt werden, um in Gold umgewechselt zu werden, wodurch einiger Aufenthalt entstand. Bei Woolwich legte das Schiff an. General Alava und Oberst Evans begaben sich an Bord, um die Truppen zu inspiziren; der Spanische Gesandte versicherte ihnen in einer kurzen Anrede, sie würden in Spanien von der größeren Masse des Volks als Freunde und Brüder empfangen und für ihre Bedürfnisse werde durch die Spanische Regierung aufpünktlichste gesorgt werden. Oberst Evans sagte in seiner Rede unter Anderem, er fühle tief die ihm zu Theil gewordene außerordentliche Ehre, von der Spanischen Regierung mit dem Kommando dieser Truppen beauftragt und dazu von einem so erfahrenen und mit den

Englischen Offizieren in so vertrauten Verhältnissen stehenden Manne, wie der General Alava, anvertraut worden zu seyn; überdies habe General Alava ihm, dem Obersten, wie er ihm den Oberbefehl antrug, angedeihen lassen, ihn auf dem Feldzuge zu begleiten, um als Vermittler zwischen ihm und den Autoritäten des Landes behülflich zu seyn, wie er es früher bei den Feldzügen des Herzogs von Wellington mit so vielem Erfolge gethan; dieser Erfolg sey diesmal um so wahrscheinlicher, als der General gerade in den Provinzen, die man zu durchziehen haben werde, große Ländereien besitze und bei den Einwohnern bekannt und geachtet sey; General Alava habe Hoffnung, von seiner Regierung die hierzu nöthige Erlaubniß und Urlaub zu erhalten. Sodann belobte der Oberst Evans die gute Haltung der Truppen, sagte, er hoffe bald auf Spanischem Boden angekommen, ihnen persönlich ihre Feldzüge und Farben einhändigen zu können; sie würden dort von der Spanischen Regierung wenigstens 25 bis 30 Sh. mehr Handgeld erhalten, als die Rekruten der Britischen Armee; sie gingen übrigens nicht nach Spanien, um, wie Einige meinten, Revolution und Anarchie zu befördern, oder, wie andere behaupten, um den Despotismus zu erhalten, sondern um die Sache der Königin zu verteidigen, welche die Sache der gemäßigten Freiheit, die nationale Sache in Spanien und auch die Sache Englands sey. Nachdem der General Alava und der Oberst Evans das Dampfschiff verlassen hatten, ging dasselbe nach St. Sebastian ab. Das zweite Bataillon soll am nächsten Sonntag zu Portsmouth auf dem Dampfschiffe London Merchant nach Santander eingeschiff werden.

### Italien.

Rom, vom 25. Juni. — Von den Portugiesischen Kreuzzugsschiffen, welche bei Genua stationirt sind, um die Schritte Dom Miguel's in Italien zu beobachten, kreuzt seit einigen Tagen ein Schiff an unseren Küsten und hat vorgestern durch ein bewaffnetes Boot ein Neapolitanisches Schiff angehalten, um Erkundigung über Dom Miguel's Anwesenheit in Porto d'Anzio einzuziehen. Man hat Dom Miguel gewarnt, und er wird vermuthlich seinen Aufenthalt dort verlassen, um wieder in Rom zu wohnen.

### Neusüdamerikanische Staaten.

Nord-Amerikanische Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko bis zum 19. Mai. Bei der Schließung der Sitzungen des Kongresses am 30. April, sagte der Präsident in seiner Rede unter Anderem, daß er für den, der Umgegend von Veracruz zugefügten Schaden um so mehr eine billige Entschädigung zu erhalten hoffe, da Spanien im Begriff stehe, die nationale Unabhängigkeit Mexiko's anzuerkennen.



# Beilage

zu No. 160 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 13. Juli 1835.

## T ü r k e i.

Ueber die neuesten Ereignisse in Tripoli, wovon die erste Nachricht durch die Französische Corvette Dilligente nach Toulon gebracht worden ist, enthält ein Schreiben aus Tripoli vom 2. Juni folgende nähere Angaben: „Am 25. Mai erschienen auf der Höhe dieses Hafens 25 Segel, die man bald als die lang ersehnte Ottomanische Flotte erkannte. — Am 26sten bei Tagesanbruch lag sie bereits auf der Rhede vor Anker, und bald darauf liefen mehrere Kriegesfahrzeuge nebst sämtlichen Transportschiffen in den Hafen ein. — Die Flotte besteht aus einem Linienschiffe, fünf Fregatten, zwei Corvetten, zwei Briggs, einer Golette, einem Kurts, zehn Transportschiffen in allem 22 Fahrzeuge. — Am 26sten um 1 Uhr Nachmittags fuhr Ali Pascha (der bisherige Bei von Tripoli) von den Notabeln der Stadt und von seinem ersten Minister begleitet, nach der Rhede, um dem Seraskier und dem Viceadmiral seinen Besuch abzustatten, von denen er mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen und mit 70 Kanonenschüssen begrüßt wurde, welche die Forts von Tripoli Schuß für Schuß erwiderten. — Am 27sten wurden die Türkischen Truppen in bester Ordnung aus Land gesetzt und 3500 Mann in der Stadt und in den Forts vertheilt. Die Haltung der Ottomanischen Truppen konnte nicht schöner seyn; alles ist auf Europäischen Fuß eingerichtet, die Befehle werden pünktlich ausgeführt, und die Disciplin ist bewundernsworth. Es war ein so heiterer Tag, daß die Rebellen von Meschia die Landung der Türken und des kleinen aus 14 Kanonen und 2 Feldhaubitzen bestehenden Artillerieparkes sehen konnten. Tausend Pulverfässer und eine große Quantität anderer Kriegsmunition wurden gleichfalls ans Land geschafft, und in den Magazinen untergebracht. Unter den Rebellen in Meschia bemerkte man starke Bewegungen, und in der Stadt herrschte große Freude über die Bekanntmachung des großherrlichen Fermans, wodurch Ali Pascha in seiner Würde als Bei bestätigt, und das unter den Befehlen des Seraskiers in Tripoli gelandete Armeecorps unter seine Oberleitung gestellt ward. Mitleidliche verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die Rebellen auf dem Lande sich nicht ergeben wollten, sand aber deshalb wenig Glauben, weil die in den von den Aufständigen besetzten Districten ankommenden Europäer der an sie ergangenen Einladung, sich vor dem Anfang der Feindseligkeiten in die Stadt zu begeben, keine Folge leisten wollten. — Während nun die Ottomanischen Trup-

pen die Forts und alle Hauptpunkte der Stadt besetzten, erließ Ali Pascha einen Befehl, wodurch die Einwohner der Stadt von dem Wachtdienste, den sie seit drei Jahren zur Vertheidigung derselben versehen hatten, entbunden, und ihnen zugleich verboten wurde, bewaffnet in den Straßen zu erscheinen. — Am 28sten wurden noch mehrere der Armen gehörige Gegenstände ausgeliefert und um halb 10 Uhr Morgens verfügte sich Ali Pascha, in Begleitung seines Ministers, seiner Ressen und der Notabeln der Stadt, am Bord der Fregatte des Seraskiers. Sämtliche Truppen waren von dem Castell bis zur Küste in zwei Reihen aufgestellt. Um die Mittagsstunde ertönte der Donner der Kanonen, was man für das Zeichen hielt, daß Ali Pascha vom Bord des Admiral'schiffes, vom Seraskier begleitet, im feierlichen Zuge nach der Stadt zurückkehre. Wirklich setzte sich auch der Zug in Bewegung, Trommler und Pfeiffer voran, dann folgte ein Schwarm von Regimenten abeamten, hierauf der Seraskier und hinter ihm der erste Minister Ali Pascha's zu Fuß, ohne irgend ein Kennzeichen seiner Würde. Dieß erregte allgemeines Staunen. Alles erwartete nun, Ali Pascha zu erblicken; allein — Ali Pascha erschien nicht; er war auf der großherrlichen Fregatte zurückgehalten worden. — Nachdem der Seraskier im Castell angelangt war, wurde er von den Forts mit Freudenschüssen begrüßt. Noch in derselben Stunde ließ Scheid Mustopha Nedschib Pascha (der Seraskier) die Häupter der Gesetzgelehrten (Ulemas) und die Notabeln der Stadt nach dem Castell bescheiden, wo ihnen ein großherrlicher Ferman vorgelesen wurde, kraft dessen Nedschib Pascha zum Kaimakam (Stellvertreter des Statthalters) ernannt und von dem Sultan beauftragt wird, die Ruhe in der Regenschast herzustellen und die Zügel der Regierung bis zur Ankunft des neuen Pascha zu führen, den die hohe Pforte für Tripoli ernennen werde. Den Ulemas und Notabeln blieb nichts übrig, als sich zu verneigen, und zu gehorchen. Nach Verlesung des eben erwähnten Fermans wurden die Kanonen des Castells gelöst und Boten eilten nach der Umgegend, um die Bewohner von den Andeutungen des Sultans in Kenntniß zu setzen; den Rebellen von Meschia wurden 48 Stunden Bedenkzeit gegeben, um sich zu unterwerfen, nach deren Ablauf die Feindseligkeiten gegen sie eröffnet werden sollten. Die Thore der Stadt, welche seit drei Jahren verschlossen waren, wurden geöffnet, worauf eine große Menge Landvolk in die Stadt strömte, die Waffen mußten jedoch beim Eingang auf der Wache zurückge-



In der Nacht vom 28sten durchstreiften zahlreiche Partouillen die Stadt, in welcher eine solche Stille und Traurigkeit herrschte, daß man in einer Einöde zu seyn glaubte. — Am 29sten fiel nichts von Bedeutung vor; Sidi Ali befand sich fortwährend am Bord der Türkischen Flotte, wo er mit aller seinem Range gebührenden Auszeichnung behandelt, und Jedermann erlaubt wurde, ihn besuchen zu dürfen. — In der Nacht vom 29sten auf den 30sten wurde von den Scheichs in Meschia Rath gehalten, und einstimmig der Beschluß gefaßt, sich dem neuen Pascha zu unterwerfen; wirklich erschienen am 30sten um halb 6 Uhr Morgens gegen 40 dieser Häuptlinge in der Stadt, um dem Seraskier, im Namen des Volkes, ihre Huldigung darzubringen. Die Verbindung zwischen Stadt und Land wurde nun sogleich hergestellt, und die erste Sorge des neuen Pascha war, alles Geschütz und Munition, in deren Besiz sich die Rebellen befunden hatten, in die Stadt schaffen zu lassen. Das Haupt der Rebellen, Sidi Mohammed Caramanli, floh gegen Osten in das Innere des Landes und sein erster Minister Bet-el-Mil flüchtete sich an Bord der Englischen Freigatte Favorite. — Am 31sten besetzten 1000 Mann regulärer Truppen Meschia und Sakal. Der Englische Consul verwendete sich zu Gunsten Bet-el-Mils und suchte die Erlaubniß für ihn zu erwirken, unter Englischen Schutz in die Stadt kommen zu dürfen; allein Nedschib Pascha verweigerte dieß und ließ Hrn. Barrington bedeuten, daß sich Bet-el-Mil gleich allen übrigen Scheichs des Landes den Befehlen des Sultans zu unterwerfen habe. — Heute den 2. Juni hat Nedschib Pascha nachstehendes Circularschreiben an die Consulate der Europäischen Mächte in Tripoli erlassen: „Ebeid Mustapha Nedschib, von Gottes Gnaden, Pascha, General-Lieutenant der regulären Truppen, Wesir der hohen Ottomannischen Pforte, mit außerordentlichen Vollmachten von selber bekleidet ic. — Durch Gegenwärtiges machen Wir euch kund, daß wir mit Vollmachten der hohen Ottomannischen Pforte hier angekommen sind, um den Unordnungen, welche dieses Land so lange Zeit zerrüttet haben, ein Ziel zu setzen, und selbes nebst allen seinen Dependenzen so lange zu regieren, als es unserm erlauchten Herrn und Gebieter Sultan Mahmud gefallen wird. — Ihr habt auch also in allen Vorfällenheiten an uns zu wenden, und dürft überzeugt seyn, daß wir unserer Seits stets geneigt seyn werden, zur Aufrechterhaltung jener freundschaftlichen Verhältnisse beizutragen, welche glücklicher Weise zwischen der hohen Pforte und den Christlichen Mächten bestehen.“ — Nachschrift. Ali Pascha ist so eben mit seinem erstgebornen Sohne und gegen vierzig Personen von seinem Gefolge nach Konstantinopel abgesegelt. — Sidi Mohammed Caramanli soll auf seiner Flucht nach dem Innern des Landes von einem feindlichen Volksstamm angefallen worden seyn und seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht haben.

## M i s c e l l e n.

Da der Verdacht obwaltet, daß das in der Nacht vom 15ten auf den 16. Juni zu Schurzgast in Schlesien stategehabte Brandunglück auf verbrecherische Weise verursacht worden ist, so hat die Königl. Regierung zu Oppeln eine Prämie von Hundert Reichthalern für Denjenigen ausgesetzt, der den Brandstifter dergestalt bezeichnet, daß er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann.

In England glebt es in diesem Jahre eine solche Menge von Erdbeeren, daß viele Gärtner außer Stande sind, die in ihren Gärten vorhandenen alle zu pflücken und zu Markte zu bringen.

Breslau, den 12. Juli 1835. Am 10ten d. M. wurden die bis zu einer Tiefe von 290 Fuß getriebenen Bohrerlöcher bei dem in der hiesigen neuen Cavallerie-Kaserne unternommenen Artessischen Brunnen durch Erfolg belohnt. Ein mächtiger Wasser-Strahl, mehrere Zoll im Durchmesser drang heraus und springt seitdem mit ununterbrochener Stärke dergestalt fort, daß z. B. eine Stange, welche mit möglichster Gewalt in die Röhre hinunter gestoßen wird, augenblicklich noch über die Höhe des Wasserstrahls wieder herausgeworfen wird.

## Entbindungs- Anzeig.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Adelaide, geb. Buttke von einem gefunden Knaben zeigt hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an

der Lehrer Pletsch.

Breslau den 12. Juli 1835.

## Todes- Anzeigen.

Nach 10monatlichen namenlosen schweren Leiden endigte am 10ten d. M. ihr vielgeprüftes Leben an Wassersucht und hinzugetretenen Uebeln unsere liebe Cousine Auguste, verw. Frein v. Sebertendorff, geb. Graudke. Sie ruhe sanft und wohl! Mit Betrübniß zeigen dies ihren Verwandten und Freunden an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 10. Juli 1835.

Gestern Abend 10½ Uhr endete nach mehrjährigen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, die verwittwete Frau Kaufmann Therese Baudel, geb. Davie, in einem Alter von 48 Jahren.

Breslau den 12. Juli 1835.

Moriz und Louis Baudel.

## Theater- Anzeig.

Montag den 13ten: „Der Kaufmann von Venedig.“ Porzia, Dem. Peché, Shylock, Herr La Roche. — Dienstag den 14ten: „Kabale und Liebe.“ Louise, Dem. Peché. Wurm, Herr La Roche. — Mittwoch den 15ten: „Des Adlers Horst.“ Cassian, Hr. Albert.



# Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Dem Beschlusse der letzten General-Versammlung gemäß, wird am 9. September d. J., bei der freudigen Veranlassung welche einem vaterländischen Herzen mehr fremd ist, ein außerordentliches Pferderennen stattfinden. Hierzu werden folgende Konkurrenzen eröffnet:

## I. Rennen um das von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen verliehene silberne Pferd.

(Dies Rennen wurde mit Genehmigung des hohen Geschenkgebers bei dem diesjährigen Rennfeste im Monat Mai ausgesetzt und zu gegenwärtigem Feste vorbehalten.)

Pferde auf dem Continent geboren. — 15 Frd'or. Einsatz. — 10 Frd'or Neugeld. — Der Verein garantirt 10 Unterschriften. — Eine halbe Preuß. Meile. — Gewicht: über 5jährige 156 Pfd., 5jährige 150 Pfd., 4jährige 138 Pfd., 3jährige 120 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger.

Der Sieger erhält die Einsätze und auf ein Jahr den Besitz der von Sr. Königl. Hoheit gnädigst gestifteten Denktafeln, worauf sein Name und der des siegenden Pferdes eingetragen wird. Im nächsten Jahre muß er ein Pferd zur Vertheidigung des Preises stellen oder Neugeld zahlen. Wenn er den Preis abgibt so erhält er zum Andenken eine silberne Medaille mit bezugreicher Inschrift und Initialen als Eigenthum.

## II. Rennen der Schlesischen Bauernpferde.

Pferde von der eigenen Zucht und im Besitz Schlesischer Landleute aus dem Bauernstande. — 600 Ruthen. — Keine Gewichtsregulirung.

Der Sieger erhält einen Preis von 100 Rthlr.; wenn mehr als 7 Pferde laufen, das zweite Pferd 50 Rthlr.; und wenn mehr als 14 Pferde, das dritte Pferd 25 Rthlr.

## III. Rennen um den von Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz ausgesetzten silbernen Pokal.

(Dies Rennen wird mit Genehmigung der hohen Stifterin und des gegenwärtigen Preis-Inhabers, vor Ablauf der Jahresfrist zum dritten Male gehalten.)

Pferde aller Länder. — 5 Frd'or. Einsatz. (Der gegenwärtige Inhaber des Preises vertheiligt denselben Einsatz frei.) Neugeld findet nicht statt. — Eine halbe Preuß. Meile. — Gewicht wie bei No. 1.

Der Sieger erhält den Pokal, wenn er ihn zum dritten Male erkämpft als Eigenthum, sonst aber nur bis zum nächsten Breslauer Rennen, wo er denselben vertheidigen muß. Doch hat die Frau Fürstin sich vorbehalten: Demjenigen, der gezwungen wird den Pokal abzugeben, eine Erinnerung an dessen Besitz zu verleihen. Die Einsätze fallen dem Sieger zu, nach Abzug von 5 Frd'or. welche das zweite Pferd erhält.

## IV. Rennen der Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Pferde.

In Schlessen gezogene Pferde, welche bei der Revue der Schlesischen Landwehr-Kavallerie vor Sr. Königl. Maj. in Reih und Glied geritten worden sind. — Der Beweis darüber wird durch Atteste der betreffenden Escadrons-Chefs geführt. — Bahn mit Hindernissen; 500 Ruthen; zwei Gräben zu 7 und 8 Fuß Breite; drei Barrieren, eine zu 2½, und zwei zu 3 Fuß Höhe. — Landwehrmänner reiten. — Kein Normal-Gewicht.

Der Sieger erhält einen Preis von 150 Rthlr. Das zweite Pferd, wenn es die Hindernisse ohne Fehler zurücklegt, 50 Rthlr.

## V. Rennen um einen von Sr. Majestät dem Könige zur Beförderung der Vollblutzucht im Lande Allerhöchstdinst ausgesetzten Preis.

Fehlerfreie Pferde, welche entweder in den Königl. Preussischen Landen gezogen worden, oder doch seit mindestens sechs Monaten eingeführt und im Besitze Preussischer Unterthanen sind. — Eine halbe Preussische Meile. — Doppelter Sieg. — Gewicht wie bei No. I.

Der Sieger empfängt den aus Allerhöchster Königlich- Gnade angewiesenen Preis von 500 Rthlr.



## VI. Herrenreiten um ein Silberstück.

Reitpferde, welche im Königl. Militärdienste oder sonst zum praktischen Gebrauch geübt worden und niemals in den Händen eines Trainers gewesen sind, was durch das Wort der Besitze verbürgt werden muß. — Kein Einsatz, aber 2 F. d. r. Reuzgeld. — 580 Ruthen. — Die Besitzer reiten selbst. — Kein Normal-Gewicht.

Der Sieger erhält einen Pokal oder eine Schale mit bezüglichen Verzierungen auf die feindliche Bedeutung des Laues und die etwaigen Reuzgelder.

Alle Anmeldungen zu den obigen 6 Rennen sind mit Nennung der Pferde bis incl. den 25. August d. J. bei dem unterschriebenen Directorium offen. Später Anmeldende und Rennende sollen zwar noch zugelassen werden, jedoch nur gegen Entrichtung des doppelten Einsatzes, und wo kein solcher vorhanden ist, gegen die extraordinäre Einlage von einem Friedrichsd'r, welche dem Siegespreise hinzutritt. Die in den früheren Programmen des Vereins gegebenen allgemeinen Vorschriften gelten auch für das hiermit angekündigte Rennen.

Anlangend die Theilnahme an diesem außerordentlichen Rennfeste, so ist darüber in der General-Versammlung des Vereins folgendes festgestellt worden:

Die Vereinsmitglieder leisten pro Actie einen Beitrag von 1 Rthlr. 10 Sgr. und empfangen dafür die entsprechende Anzahl von Einlasskarten (Hutschleifen.) Die Einnahme der Gelder und die Vertheilung der Schleifen soll in Breslau durch das Vereins-Bureau, Weidenstraße No. 30, in den Kreisen und außerhalb der Provinz durch die Herren Districts-Bevollmächtigten besorgt werden. Binnen einigen Tagen werden die Hutschleifen vollendet seyn, und es soll durch die Zeitungen zur allgemeinen Kenntniß kommen, sobald dieselben an den genannten Orten zur Empfangnahme in Vorrath sind. Wer den obigen Beitrag zu dem in Rede stehenden Beiträge zu leisten nicht geneigt ist, dem steht es frei, sich davon zu entbinden. Neue Mitglieder, welche ihren dauernden Beitritt erklären, erhalten die Einlasskarten zu demselben Preise, haben jedoch außerdem das von der General-Versammlung am 2. Juni d. J. festgesetzte Antrittsgeld von 1 Rthlr. zu entrichten. Nicht Actionairen wird, soweit es der Raum gestattet, der Einlaß zur Tribüne gegen 2 Rthlr. gewährt. Die Parquetplätze sollen zu 20 Sgr. erlassen werden. Breslau den 10. Juli 1835.

## Das Directorium des Vereins.

### Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 15ten Juli Nachmittag um 6 Uhr. Zur Mittheilung kommen: Eingefandte Bemerkungen des Herrn Prof. Dr. Meyen in Berlin, über das Chinesische Grasmeer, gegen Herrn Prof. Dr. Henschel's darüber gehaltenen Vortrag; Herrn Professor Dr. Henschel's Erwiderung hierauf und auszügliche Mittheilungen desselben, aus einer handschriftlichen Abhandlung des Herrn Hofrath Dr. Tilesius über die Wirkungen der Typhoone, oder Sturmerdbeben auf dem Meere.

### Subhastations-Anzeige.

Zur Versteigerung des zur nothwendigen Subhastation gestellten, im Hybnicker Kreise belegenen Rittergutes Segnybüz, Salarnia und Antheil Busowiz, welche zusammen auf 9567 Rthlr. 5 Sgr. landwirthschaftlich gewürdigt worden sind, ist ein peremptorischer Termin auf den 7ten September 1835 Nachmittags um 3 Uhr in unserm Geschäftsgebäude vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Oblen anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die beim dem Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Ratibor den 30ten Januar 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Johann Carl Schöpe eröffneten Concurs-Processe ein

Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 1. September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Kristen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gezeigliche zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Schulze und Krull vorge schlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Wo zugleich derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnachst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 14. April 1835.

Königliches Stadt-Gericht.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Es wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des Getreidehändlers Jonas Buhl unter dessen Erben, nach Ablauf von 3 Monaten, hierdurch bekannt gemacht. Die unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Antheils sich werden halten können.

Breslau den 23ten Juni 1835.

Königliches Stadt-Regist.-Amt.



### Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten Testamente befinden sich noch gegenwärtig in unserm Deposito, nämlich:

- 1) Das Testament der Susanna Eliabeth gebornen Semler, verwitwete gewesenen Lehmel, nachher verehelichten Blum, deponirt den 24. October 1778.
- 2) Das Testament des Artillerie Capitain Carl Friedrich Fiedler, deponirt den 2. Mai 1778.
- 3) Das Testament der Rosina Gräbner, gebornen Kellner, deponirt den 25. April 1778.
- 4) Das Testament der Johanna Christiane Grimm, geb. Drimecker, deponirt den 13. Juli 1779.
- 5) Das Testament der Anna Franzisca gebornen Buchhold, verehelichten Heinisch, deponirt den 1. April 1778.
- 6) Das Testament des Kretschmer: Gottfried Benjamin Härtel und seiner Ehefrau, Johanna Beate geb. Walke, deponirt den 15. Januar 1778.
- 7) Das Testament des Fleichhauer Johann David Hancke, deponirt den 9. Februar 1778.
- 8) Das Testament des Kammerdieners Gottfried Christoph Höder, deponirt den 3. Februar 1779.
- 9) Das Testament der Rosina Klemm, gebornen Weyer, deponirt den 1. Juni 1778.
- 10) Das Testament des Hauptmann Carl Gustav v. Luck, deponirt den 6. April 1778.
- 11) Das Testament des Musketier Johann Larisch, deponirt den 6. April 1778.
- 12) Das Testament des Inwohner Johann Loske, deponirt den 28. März 1779.
- 13) Das Testament der Caroline Wilhelmine Müller, geb. Scharff, deponirt den 6. Juni 1778.
- 14) Das Testament der Anna Eva geb. Schwarz, verm. Müller, deponirt den 3. December 1778.
- 15) Das Testament des Kandidat der Rechte Johann Friedrich Pollack, deponirt den 19. October 1778.
- 16) Das Testament des Venditor Nicolaus Roschmann, deponirt den 16. November 1778.
- 17) Das Testament der Johanna Beate gebornen Rimmann, verehelichten Scharff, deponirt den 26. Mai 1778.
- 18) Das Testament des Tuchmacher Christian Erdmann Simpke, deponirt den 27. Juli 1778.
- 19) Das Testament des Raths, Registrator Christoph Ehrenreich Behrs und seiner Ehefrau Johanna Caroline gebornen Weyer, deponirt den 20sten April 1779.

Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwaigen Interessenten das Daseyn dieser Testamente, gemäß §. 218. Zhl. I. Tit. 12. des Allgemeinen Landrechts mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben nachzusuchen, widrigenfalls mit denselben gemäß den Vorschriften des §. 219. und 220. Zhl. I. Tit. 12. des Allgemeinen Landrechts verfahren werden wird. Breslau am 30. Juni 1835.

Das Königl. Stadtgerichte.

### Proclama.

Auf der Gottsfried, jetzt Johann George Weißchen Bauernsahrung No. IV. des Hypotheken-Buchs von Ruhnau, Freystädtischen Kreises, haftet Rubr. III. sub div. 6. ein Kapital von 438 Rthlr. 2 Sar. 107 Pf. für die Gottsfried Weißchen Geschwister. Die darüber unterm 16. December 1813 ausgefertigte Recognition nebst Hypotheken-Schein sind abhanden gekommen, die in dem Instrumente bezeichneten Gläubiger aber befriedigt. Um indeß die Wahrung zu erreichen, werden in Antrag des Besitzers alle diejenigen, welche an die bezeichnete Real-Forderung aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefodert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens in dem auf den 6ten October 1835, Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine hieselbst anzuzeigen, oder aber zu gewärtigen, daß sie nicht nur mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verloren gegangene Document präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, sondern auch das Instrument für amortisirt erklärt und auf Antrag des Besitzers das Intabular gelöscht werden soll.

Carolath den 19ten Juni 1835.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

### Bekanntmachung

wegen ausgeschlossener Gütergemeinschaft.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß die Christiane Caroline Gubisch geborne Hentschel, und deren Ehemann, der hiesige Fabrikant Johann Gottlieb Gubisch, die hier statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, sowohl unter Lebenden, als für den Todesfall, insbesondere aber in Bezug auf dritte, mittheilt des, vor dem Patrimonial-Gericht des Lehngutes Ernsdorf am 24sten September v. J. errichteten Vertrages, aufgehoben haben.

Langenbielau den 29ten Juni 1835.

Gräfl. v. Sandreczky'sches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats Güter.

### Jagd-Verpachtung.

Die mit ultimo August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken 1) Hoch-Wauschwitz, 2) Zechelwitz, 3) Oelsen, Forst ritters Schönweiche, sollen im Wege der öffentlichen Citation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 6. August d. J. Vormittag um 11 Uhr im Gasthose zum weißen Roß in Steinau a. O. anberaumt und werden pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch dazu eingeladen. Trebnitz den 10 Juli 1835.

Königl. Forst-Inspection. Baron v. Seidlitz.

Gute Mauerziegel, wie auch gute rothe und weiße Flachwerke nebst Quadratplatten, roth und weiß, und trockne Felgen sind zu verkaufen, einzeln wie tausendweise, mit und ohne Fuhr, Friedrich-Wilhelms-Gräfe No. 1 im Kronprinz beim Lohnsfuhrmann.

A a r s s



**A u c t i o n.**

Am 17ten d. Mes. Vormittags um 9 Uhr sollen im  
Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße

**N e u e M e n b l e s,**

als Schreibsecretaire, Kleiderschränke, Glas, Servanten,  
Komoden, Tische, große und kleine Spiegel von ver-  
schiedenen Hölzern und Farben, öffentlich an den Meist-  
bietenden versteigert werden.

Breslau den 11ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

**A u c t i o n.**

Dienstag den 14. Juli 1835 früh um 8 Uhr, sollen  
im Hospital zu St. Bernardin in der Neustadt, Kirch-  
straße No. 4, Nachlassfachen verstorbenen Hospitaliten,  
gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden  
verkauft werden.

Das Vorsteher, Amt.

**Wasser = Rüben = Saamen**

empfehle billigh

**Carl Fr. Reitsch,**

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Zwei Mahagoni-Flügel  
von vorzüglichster Güte und Eleganz, stehen für auswär-  
tige Rechnung zum Verkauf: Herrenstraße No. 24.

**Neues Etablissement.**

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum  
ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich unter heutigem Tage  
meine „Specerei Waaren, Rauch- und Schnupstabak-  
Handlung“ eröffnet habe.

Indem es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, mich  
des mir zu schenkenden Vertrauens durch prompte und  
reelle Bedienung würdig zu machen, dürfte ich vielleicht  
mich um so mehr einer gütigen Abnahme erfreuen.

Breslau den 1ten Juli 1835.

Jos. Gottl. Plauke,

Oblauerstraße No. 62. dicht neben der Oblaubrücke.

**Wohnungs-Veränderung.**

Daß ich meine Wohnung seit dem 1ten dieses von  
der Kupferschmiede-Straße No. 41. auf die Schuhbrücke  
No. 19. in Tempel verlegt habe, zeige ich mit der  
Bitte, mir das gütige Vertrauen wie bisher zu schen-  
ken, hiermit ganz ergebenst an.

E. Wiedemann, Tapezierer.

\* \* \* Wissenschaftlichen Unterricht sowohl, als auch  
Clavierstunden, ertheilt ein Candidat der Theologie, der  
gleichzeitig gesonnen ist von Michaeli dieses Jahres an,  
junge Leute, welche hiesige Schulen besuchen oder zu  
besuchen im Begriff sind, in Pension zu nehmen. Allen  
hochgeehrten Eltern und Vormündern wird hiermit sol-  
ches ergebenst angezeigt mit der Versicherung, daß Nichts  
verabsäumt werden wird, das Wohl der Pflegebefohle-  
nen durch gewissenhafte und liebevolle Sorgfalt nach  
Kräften zu fördern. Nähere Auskunft ertheilt Herr  
Kaufmann Brichtg, Hintermarkt No. 3.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** (Schweidnitzer Straße  
No. 47 in Breslau) ist zu haben:

**Topographische Karte**

der Umgegend von Breslau, in welcher die diesjährigen  
**militairischen Herbstmanövers**

stattfinden werden, die Situation um Rapsdorf von  
Breslau bis Jauer, Striegau, Schweidnitz und Strehlen  
umfassend; vom Hauptmann Heymann in Berlin.

Preis 15 Sgr.

**Literarische Anzeige.**

Bei **Better & Kossosky** in Leipzig ist so eben  
erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau  
bei **Wilh. Gottl. Korn**) zu haben:

**Der****neueste Mysticismus.**

Ein Sendschreiben an meine Brüder unter den Mystikern.  
Von **Theodulus Mysticus**. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Im Besitz einer Partie Pergament-Papieres von aus-  
gezeichnetester Schönheit und Güte empfiehlt sich zur An-  
fertigung der elegantesten Visitenkarten, Adressen u. dergl.  
die Kupferdruckerei von

**J. M. Winter,**

Hummeri No. 20, im rothen Hirsch.

**Gasthofs-Empfehlung.**

Da ich den käuflich an mich gebrachten am Ringe  
hier selbst gelegenen Gasthof, zum schwarzen Adler ge-  
nannt, be eits am 24sten d. M. übernommen habe,  
und dessen neuerdings erfolgte Einrichtung Reisenden  
in gut und elegant meublirten Zimmern eine bequeme  
und freundliche Aufnahme gewährt, so beehre ich mich  
solchen zur gütigen geneigten Beachtung mit der Ver-  
sicherung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich  
stets bemüht seyn werde, das in dem bisher mir ange-  
hörig gewesenem, vor dem hiesigen Goslawitzer Thor  
gelegenen Gasthof, zum russischen Kaiser genannt, mir  
so vielfach zu Theil gewordne gütige Wohlwollen, wofür  
ich meinen ganz ergebensten Dank hiermit abzustatten  
nicht verfehle, auch für die Folge zu erhalten, und dem-  
nach allein Sorge tragen werde, durch prompte Bedie-  
nung bei billigen Preisen für Logis, Speisen und Ge-  
tränke den mich mit ihrem gütigen Besuche beehrenden  
Reisenden den Aufenthalt in meinem Gasthose angenehm  
zu machen, überhaupt aber allen Anforderungen möglichst  
zu entsprechen. Oppeln den 25. Juni 1835.

**Schmidt,**

Gastwirth im schwarzen Adler.

**Ein Teppich-Ausschieben**

findet heute Montag im Weißgarten bei Garten, Con-  
zert statt. Wobei ich bemerke, daß die 17 Regelmäßig  
ganz neu gediebt worden ist. Mit Speisen, Geträn-  
ken und prompter Bedienung wird bestens aufwarten  
und bittet um zahlreichen Besuch

**E. G. Gemeinhardt, Cofettier.**



**A n z e i g e.**

Daß ich den an Johanni d. J. übernommenen Kretscham zum rothen Hirsch auf den Lehmgärten, Montag den 13ten Juli einweih, und dabei zugleich ein gut besetztes Garten-Concert geben werde, zeige ich einem geehrten Publikum und allen meinen resp. Freunden und Bekannten hiermit an, und gebe mir zugleich die Ehre, dazu ganz ergebenst einzuladen. Da ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe, mein neues Lokal in bestmöglichten Stand zu setzen, auch für schmackhafte und billige Speisen und Getränke bestens gesorgt, so hoffe ich auch hier mir die Zufriedenheit meiner resp. Gäste zu erwerben, und schmeichle mir deshalb eines recht zahlreichen Besuchs.

W e l l i c h ,

Kretschmer auf Lehmgärten im rothen Hirsch.

Nachstehende Gegenstände sind in der Handlung Hübner et Sohn in Breslau Ring No. 32 eine Stiege hoch, in bester Qualität und zu billigsten Preise, auf Bestellung zu haben. Gußeiserne Bettstellen mit schwarzem oder grünem Bronze-Anstrich, Garten-Bänke, alle Arten einfacher und verzierter Gitter mit und ohne Namens-Zügen zu Garten- und Grab-Einfassungen, Balkons, Thurm- und Treppen-Geländern, Gitterthore, Grab-Kreuze, Platten und Monumente in diversen geschmackvollen Formen mit passenden Emblemen, auch Wappen decorirt, die Schrift daran entweder gelblakirt, kalt oder im Feuer vergoldet; Laternen- und Illuminations-Ständer, Schrot- und Hechsel-Maschinen, Waagen auf Thorpfeller, Wagenräder-Büchsen u. s. w.

**Tabaks = Offerte.**

1834r und auch älterer gut gesponnener Schwedter Rosttaback ist zu dem billigen Preis von 5½ Rthlr. pr. Ctr. zu haben bei

G. Doffeleins Wwe. & Kretschmer,  
Carlestraße No. 46.

**Neue Matjes = Heringe**

empfang eine frische Sendung und empfiehlt billiger als jeither

**Carl Fr. Reitsch,**

in Breslau, Stockgasse No. 1.

**A n z e i g e.**

Weißer, oder Wasserraben, Saamen ist zu haben bei W. Willisch am Waldchen No. 5.

**Sommer = Lächer**  
in allen Größen

sowohl in Atlas, seidenen Foulard, wie auch in Regal Crepp, erhielt so eben per Schnellpost direkt aus den besten französischen Fabriken

**Gustav Redlich,**

Albrechtsstr. No. 3, nahe am Ringe.

Ganze, halbe und Viertel Loose zur 1sten Klasse 72ster Lotterie, welche am 16ten und 17ten d. Mts. gezogen wird, empfiehlt

**Schreiber,**

Blücherplatz im weißen Löwen.

Loose zur 1ten Klasse 72ster Lotterie, sind ganz und getheilt, für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,  
Neuschestrasse in grünen Volaken.

Eingetretene unvorhergesehene Verhältnisse nöthigen einen jungen Mann, welcher als Correspondent mehrere Jahre in einer hiesigen Handlung gearbeitet, seinen Wirkungskreis zu Michaeli d. J. zu verlassen, und wünscht deshalb auf einem hiesigen oder auswärtigen Comptoir, von da ab, unter den bescheidensten Ansprüchen, eine Anstellung.  
Das Nähere Neuschestrasse No. 68. im Comptoir.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Bei den bevorstehenden Ferien zeige ich einem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst an: daß alle Reisende ohne Gepäck, welche sich meiner Gelegenheit Nachmittags um 3 Uhr von hier nach Salzbrunn begeben wollen, für 1 Rthlr. befördert werden; denjenigen, welche über ein gewöhnliches Reisegepäck mit sich führen, wird dasselbe um ein Billiges auf dem Wagen mitgeführt, mitgenommen, und gehen die Wagen in Salzbrunn in der goldnen Sonne, so wie in Breslau in der goldnen Krone, Schweidnitzer-Straße, früh um 5 Uhr ab, der 2te um 7 Uhr, in Schweidnitz der 1ste um 6 Uhr und der 2te um 9 Uhr.

Schweidnitz den 11ten Juli 1835.

**F i n d l l e e.**

**B e r l o r e n.**

Am 9ten Juli Nachmittags ist ein in Perlen gearbeitetes Zahnstocher-Etui verloren worden. Der Finder erhält im Hôtel de Silésie 1 Rthlr. Belohnung.



### Zu vermieten

und Michaelis zu beziehen, Nicolaithor, St. Gertraude No. 13. zwei freundliche Wohnungen, jede von 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör; auch können dieselben im Ganzen vermietet werden.

Eine freundliche Wohnung im 3ten Stock von zwei Stuben, einer Stubenkammer, Küche, Keller und Bodenstube, ist von Termin Michaeli an zu vermieten, Hummeret No. 54. im goldenen Kapfen.

Die Bäckerei: Gelegenheit Hinterdom Scheitnigerstraße No. 10 ist zu Michaeli zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

### Angelommene Fremde.

Am roten. In der goldenen Gasse: Herr v. Logiow, Intendantur-Beamter, von Warschau; Hr. v. Nieszkowski, Partikulier, von Berlin. — Im gold. Schwert: Hr. Wanner, Lehrer, von Stuttgart; Hr. Kinkel, Kaufm., von Carlsruhe; Hr. Fiedler, Kaufm., von Oppatow. — Im goldenen Kreuz: Hr. Narczynski, Tribunals-Beamter, von Katisch; Hr. Wierzbicki, Justiz-Professor, von Schildberg; Hr. Bentner, Oberförster, von Windischmarisch. — Im weißen Adler: Hr. Mehlis, Assessor, von Hannover; Hr. v. Lipinski, von Jentschdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Siemonski, aus Gollig; Hr. Glogau, Lieutenant, aus Pommern. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Ritzhoffen, von Herwigswalde; Hr. Böcker, Hr. Brunow, Kaufleute, von Stettin. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobisch; Hr. Müller, Lieutenant, von Würben. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Wielhorski, von Warschau; Hr. Wajarski, Gutsbes., von Krasau; Hr. Braun, Ober-Landesgerichts-Rath, von Glogau; Herr Brandt, Steuer-Beamt., von Inowracław; Hr. Wichura, Kreis-Justiz-Kommissarius, von Reichenbach; Hr. Pawlowski, Beamter, von Warschau. — Im Privat-Logis: Herr Bsch. Landschafts-Beamt., von Jauer, Taschenstraße No. 16.

Am roten. In der goldenen Gasse: Hr. Roinski, Tribunals-Beamt., Frau Präsidentin Rudnicka, beide von Katisch; Hr. v. Leskowiecki, Advokat, von Lublin; Hr. Müllers, Ingenieur-Lieutenant, von Neisse; Hr. Hobberg, Gutsbes., von Stanow. — Im Rautenkranz: Herr Kibrecht, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Lehmann, Handlungs-Commis, von Dierkow. — Im weißen Adler: Herr Kapprecht, Landrath, von Striegau; Hr. Liebold, Kaufm., von Grünberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Rhein, Kaufmann, von Prag; Hr. Graf Pinto, Kammerherr, von Wollstein. — Im goldenen Schwert: Hr. Meyer, Kaufm., von Königsberg; Herr von Steinfopf, von Manchester;

Herr von DeGENER, Herr von Schallow, beide von Stettin; Herr Jung, Lieutenant, von Saarlouis. — Im goldenen Baum: Gräfin v. Kwidlo, von Katisch; Hr. Messerschmidt, Gutsbes., von Weissen-Leipe. — In 2 goldenen Löwen: Hr. v. Heller, von Merzdorf. — In der gr. Stube: Hr. v. Garcynski von Starademo; Hr. v. Bialcowski, Hr. v. Chodulski, Hr. v. Moczulski, sammtl. von Posen. — Im gold. Löwen: Hr. v. Decker, Oberst und Brigadier, von Königsberg. — Im Privat-Logis: Hr. Schram, Referendarius von Bries, am Ringe No. 11; Hr. v. Canagzi, von Carnin, Schmiedebrücke No. 51; Hr. v. d. Elenig, Capitain, von Salzbrunn, Ritterplatz No. 8.

### Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau. vom 11. Juli 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141½
Hamburg in Banco	a Vista	—	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151½
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 27½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	11. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103½	—
Berlin	a Vista	100½	—
Ditto	2 Mon.	—	99½
Geld-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	95½
Kaiserl. Ducaten	—	—	95½
Friedrichsd'or	—	113½	—
Louisd'or	—	113½	—
Poln. Courant.	—	—	101½
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	101½
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Handl. Präm. - Sch. a 50 Rtl.	—	61½	—
Gr. Hers. Posener Pfandbr.	4	—	102½
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	92½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	107½
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	107½
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	43	—

### Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 11. Juli 1835.

Höcster:				Niedrigster:			
Weizen	2 Rthlr.	5 Sgr.	6 Pf.	1 Rthlr. 22 Sgr.	10 Pf.	1 Rthlr. 20 Sgr.	6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 13 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr.	2 Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr.	6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 8 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr.	6 Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr.	6 Pf.
Hafer	2 Rthlr. 27 Sgr.	6 Pf.	—	2 Rthlr. 26 Sgr.	10 Pf.	2 Rthlr. 25 Sgr.	6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der

Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.